

Kolumne Füller oder Kuli



Liebe Leser/innen,

früher haben wir noch das Schönschreiben geübt. Das war teils auch notwendig, denn manche meiner Klassenkameraden hatten eine richtige „Sauklaue“. Ihre gekritzelte Schrift konnte man auch beim besten Willen nicht erkennen. Dabei verrät die eigene Handschrift einiges über uns und Bewerbungen und Lebensläufe werden noch immer mit der Hand geschrieben.

Und um schöner schreiben zu können, habe ich statt mit dem Kugelschreiber mit einem Füllfederhalter geschrieben. Beim Nachfüllen wurde die Tinte aber oft nicht nur in den Füller gepumpt, sondern es gab dicke, fette Tintenkleckse auf dem Papier und meinen Fingern.

Schon damals habe ich die Mitschüler beneidet, die einen tollen neuen Füller hatten mit einer gold-silbernen Feder. Schon Kultstatus hatten damals wie auch heute die ganz besonderen Füllfederhalter, mit denen die Lehrer ihre Bemerkungen in den Schulheften und im Klassenbuch niederschrieben. Besonders ein grün-schwarzer Füller mit einem Vogelnamen war ein Schreibgerät, das für uns Schüler unerreichbar schien. Damit schrieben auch nur der Rektor oder der Klassenlehrer.

Von meinem Vater habe ich vor einiger Zeit noch ein ganz besonderes Exemplar eines Füllfederhalters gefunden, das vergessen in irgendeiner Schublade herumlag. Ich schreibe voller Stolz mit diesem tollen silberfarbenen Schreibutensil. Auch wenn es handlichere Schreibgeräte gibt und der Silberfüller sich vorn sehr flach anfühlt: Er ist und bleibt mein Lieblingsstift! Und mit diesem Füller habe ich so ziemlich alles geschrieben, was ich handschriftlich festhalte. Manchmal auch Kolumnen wie diese hier.

Ich bin ein Liebhaber hochwertiger Stifte. Sie faszinieren mich. Sie machen auf meinem Schreibtisch etwas her und haben alles, was es als Statussymbol braucht. Für mich waren und sind Füller ganz besondere, stilvolle Schreibutensilien, die nicht nur edel aussehen, sondern die sogar Geschichte atmen.